

Dr. David L. Mathewson, Theologie des Neuen Testaments,

Sitzung 13, Das Volk Gottes im Neuen Testament, Teil 1

© 2024 Dave Mathewson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Dave Mathewson in seiner Vorlesungsreihe zur neutestamentlichen Theologie. Dies ist Vorlesung 13: Das Volk Gottes im Neuen Testament, Teil 1. In

der letzten Sitzung haben wir Jesus als ein wahres Israel betrachtet.

Wie die anderen Themen findet auch die Entwicklung des Themas vom Volk Gottes im Alten Testament bis hin zur prophetischen Erwartung ihre Erfüllung zunächst in Jesus. Wir haben gesehen, dass Jesus, selbst in den Evangelien, gewissermaßen die Geschichte Israels in seinem Leben und Wirken wiederholt. Schon in seiner frühen Kindheit, während des Auszugs aus Ägypten und der Versuchung, der Adam und Eva erlagen, der Prüfung, die sie nicht bestanden, und der Prüfung, die Israel nicht bestand, besteht nun Jesus diese Prüfung.

Jesus ist also das wahre Israel, der die Verheißung an Israel erfüllt und verkörpert und Gottes Absicht für sein Volk Israel verkörpert. Wir werden dies noch bei einigen anderen Gelegenheiten sehen, aber ich möchte Sie darauf hinweisen, dass wir uns einige Texte in den Evangelien ansehen werden, die zeigen, wie Jesus beginnt, Gottes Verheißung an Israel zu erfüllen, insbesondere die prophetischen Erwartungen, indem er einen Kern von Menschen um sich schart, die das wahre Volk, das neue Volk Gottes, sein werden. Der Ausgangspunkt, und wohl der deutlichste, ist die Wahl von zwölf Jüngern durch Jesus.

Ich muss den Text nicht noch einmal lesen, aber in den Evangelien findet man, dass Jesus zwölf Nachfolger oder zwölf Jünger auswählt, die zu seinem Volk gehören sollen. Es geht hier nicht einfach nur darum, dass Jesus durch die Auswahl von zwölf Jüngern kleine Gruppen fördert. Es gibt einen Grund dafür.

Die Zahl 12 spiegelt eindeutig die zwölf Stämme Israels wider. Es ist also fast so, als ob die Zahl 12 – und das werden wir auch am Ende der Bibel, im Zusammenhang mit dem neuen Jerusalem in Offenbarung 21, sehen – oft ein bedeutsames Merkmal, eine tiefe Bedeutung für das Volk Gottes in sich trägt. Sie symbolisiert das Volk Gottes.

Jesus wählte also zwölf Jünger oder zwölf Nachfolger aus, was auf eine Kontinuität mit dem Volk Gottes im Alten Testament hindeutet. Die zwölf Jünger sind den zwölf

Stämmen Israels nachempfunden. So schuf Jesus einen Kern, aus dem das erneuerte Israel, das wahre Volk Gottes, hervorgehen sollte.

Das sehen wir auch bei der Gründung der Kirche durch Jesus (Matthäus 16). In Matthäus 16,18 – der einzigen Stelle in den Evangelien, an der dieses Wort vorkommt – sagt Jesus: „Ich lese jetzt Vers 17 vor.“ Dies geschieht im Kontext von Petrus' Bekenntnis, dass Jesus der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes, ist.

Jesus antwortet: Selig bist du, Simon, Sohn des Jona! Denn nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel. Und ich sage dir: Du bist Petrus. Und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen.

Und später, in Kapitel 18, Vers 17, wo Jesus seine Jünger anweist, mit der Sünde in der Gemeinde dieser neuen Versammlung umzugehen, sagt er: „Wahrlich, ich sage euch, lasst uns sehen, Vers 17, es tut mir leid, Kapitel 18, Vers 17. Wenn sie nicht hören wollen, sagt es der Gemeinde. Und wenn sie auch der Gemeinde nicht zuhören wollen, behandelt sie wie Heiden oder Zöllner.“

Nun möchte ich mich auf das Wort „Kirche“ konzentrieren. Ich denke, wir werden diesem Text nicht gerecht, wenn wir ihn zu sehr im Lichte unserer modernen Vorstellungen von Kirche lesen. Wir stellen uns dann ein Gebäude vor, in dem sich Menschen versammeln, mit einem Pastor, Ältesten, Diakonen, einem Chor, einem Sekretär, der eine Kollekte einsammelt – alles ist wohlstrukturiert usw.

Doch an dieser Stelle bezeichnet das Wort „Kirche“, das Jesus verwendet – der griechische Begriff „ekklesia“ –, in der Septuaginta, der griechischen Übersetzung des Alten Testaments, häufig die Versammlung des Volkes Gottes, Israel. Wenn Matthäus hier also von einer Gruppe namens „Kirche“ spricht, meint er meiner Meinung nach nicht unsere heutigen Kirchen und Strukturen mit ihren Glaubensgrundsätzen und Statuten. Vielmehr drückt Jesus aus, dass er eine neue Versammlung plant, eine neue Versammlung, die er auf der Grundlage dieses Kerns von zwölf Jüngern gründet – eine neue Versammlung in Analogie oder Kontinuität zur Versammlung, der Ekklesia der Kirche, also der Versammlung des Volkes Gottes, Israel.

Ich denke also, dass Jesus hier erneut bewusst einen Begriff gewählt hat, den wir in der Kirche übersetzen. Doch lassen Sie sich davon nicht zu sehr von unseren heutigen Vorstellungen von Kirche leiten. Der Begriff „Kirche“ wurde in der Septuaginta, der griechischen Übersetzung des Alten Testaments, oft für Israel verwendet und kann einfach eine Versammlung, eine Zusammenkunft von Menschen bedeuten. Jesus deutet damit lediglich an, dass er nun eine Gemeinschaft von Menschen gründet, errichtet oder aufbaut, die mit seiner Gemeinde, seinem Volk im Alten Testament, in Kontinuität steht.

Ein weiterer Text in den Evangelien, der Jesu Absicht belegt, eine Gemeinde um sich zu scharen, eine Gruppe von Anhängern zu versammeln, ein Volk zu schaffen, das sich auf ihn und um ihn zentriert, findet sich beispielsweise in Johannes 10, wo Jesus sich selbst als den wahren Hirten bezeichnet, der seine Schafe sammelt (Johannes 10,7-11). Dort lesen wir: „Darum sagt Jesus noch einmal: Wahrlich, ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen.“

Alle, die vor mir gekommen sind, waren Diebe und Räuber, aber die Schafe haben nicht auf sie gehört. Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden.

Sie werden kommen und gehen und Weide finden. In Vers 11 sagt Jesus: „Ich bin der gute Hirte.“ Der gute Hirte gibt sein Leben für seine Schafe.

Der Lohnarbeiter ist nicht der Hirte und besitzt die Schafe nicht. Als er den Wolf kommen sieht, lässt er die Schafe im Stich und rennt ihnen hinterher. Doch dann, in Vers 14, bekräftigt Jesus: „Ich bin der gute Hirte.“

Ich kenne meine Schafe, und meine Schafe kennen mich. Was ist daran so bedeutsam? Ich denke, Jesus greift hier nicht nur das Bild des Hirten auf. Ähnliche Formulierungen finden wir, glaube ich, in Lukas 12,32: „Fürchtet euch nicht, ihr kleine Herde! Denn es hat eurem Vater gefallen, euch das Reich zu geben.“

Jesus spricht seine Anhänger also als eine kleine Herde an. Er bezeichnet sich dort zwar nicht selbst als Hirten, aber es deutet darauf hin, dass er der Hirte dieser Herde ist. Viele Gleichnisse Jesu handeln vom Hirten.

Sie erinnern sich sicher an Lukas Kapitel 15, das mit einem Hirten beginnt, der ein verlorenes Schaf findet. Was ist also die Bedeutung dahinter? Man könnte zunächst fragen: Nutzt Jesus hier einfach eine gängige Metapher, um seine Beziehung zu seinem Volk als die eines Hirten zu seinen Schafen zu beschreiben? Nun, das stimmt sicherlich. Doch wenn wir zum Buch Ezechiel zurückkehren, fällt auf, dass Gott dort seine Beziehung zu seinem Volk als die eines Hirten und sein Volk als Schafe beschreibt.

Ich lese Ihnen einen Teil aus Vers 20, Kapitel 34 des Buches Ezechiel vor. Ich lese nur Abschnitte daraus. Es beginnt: Das Wort des Herrn erging an mich, den Menschensohn, und sprach zu Ezechiel: Weissage gegen die Hirten Israels! Weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott der Herr: Wehe euch, ihr Hirten Israels, die ihr nur für euch selbst sorgt!

Man sollte, sollte nicht – Hirten kümmern sich um die Herde. Die Führer Israels werden also als Hirten gesehen, und Israel als die Herde, die Schafe, die der Pflege

bedürfen. Daher tadelt er die Führer als ungeeignete Hirten, die ihre Aufgabe nicht erfüllt haben.

In Vers sieben heißt es: „Darum hört, ihr Hirten, was der Herr sagt, so wahr ich lebe, spricht der Herr: Meine Herde hat keinen Hirten. Sie wurde geplündert und ist allen wilden Tieren zum Fraß geworden. Denn meine Hirten suchten nicht nach meiner Herde, sondern kümmerten sich um sich selbst statt um die Herde.“

Darum hört, ihr Hirten, das Wort des Herrn! So spricht der Herr: Ich bin gegen die Hirten und werde sie zur Rechenschaft ziehen.

Dann Vers 11, denn so spricht Gott der HERR: Ich selbst werde meine Schafe suchen und sie hüten, wie ein Hirte seine verstreute Herde hütet, wenn er bei ihnen ist.

Soll ich mich also um meine Schafe kümmern? Ich werde sie aus allen Orten retten, wohin sie am Tag der Wolken und der Finsternis zerstreut wurden. Ich werde sie aus den Völkern herausführen und sie aus den Ländern sammeln, und wir werden sie in ihr eigenes Land bringen.

Ich werde sie auf den Bergen Israels weiden lassen, in den Tälern und in allen Siedlungen des Landes. Ich werde sie auf guten Weidegründen und Bergen hüten, und die Höhen Israels werden ihr Weideland sein. Beachten Sie also, dass Hesekiel 34 im Kontext der Wiederherstellung – und damit auch in Verbindung mit Hesekiel 36 und 37 – Gott sein Hirte sein wird.

Gott wird der Hirte sein. Das Volk Israel gleicht den zerstreuten Schafen, und Gott, der Hirte, wird seine Schafe sammeln und wiederherstellen. Er wird sie zu sich führen.

Interessanterweise findet sich in Hesekiel, Kapitel 37, im Kontext der Wiederherstellung und des neuen Bundes folgende Aussage: „Mein Knecht David wird König über sie sein, und er wird es tun, und sie werden alle einen Hirten haben. Sie werden meinen Gesetzen folgen und meine Gebote sorgfältig halten.“ Offenbar wird also David selbst, und damit sein Sohn, ein König aus Davids Geschlecht, der Hirte des Volkes Gottes sein.

Vor diesem Hintergrund kehren wir zu den neutestamentlichen Texten zurück, die ich über Jesus als Hirten und seine Nachfolger als seine Schafe gelesen habe, wobei Jesus, der wahre Hirte, seine Schafe sammelt. Ich denke, wir finden hier die Erfüllung von Hesekiel 34. Gott beginnt nun, seine Schafe, seine verstreuten Schafe, durch Jesus Christus zu sammeln, der nun seine Schafe, seine Nachfolger und seine Jünger, versammelt.

Mit anderen Worten: Jesus erfüllt damit die Prophezeiung aus Hesekiel 34 und beginnt, eine neue Herde zu sammeln, ein neues Volk, das sich nun um ihn scharen und ihm, dem wahren Hirten Jesus Christus, in Vertrauen, Glauben und Gehorsam folgen wird. Ein weiteres Thema, das auf das Volk Gottes in Erfüllung der Verheißungen des Alten Bundes hinweist, findet sich in Johannes 15, wo Jesus als derjenige beschrieben wird, der den Weinberg pflegt. In Johannes 15, einem längeren Abschnitt über den Weinstock und die Reben, beginnt Jesus mit den Worten: „Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner.“

Er schneidet jede unfruchtbare Rebe an mir ab , und jede, die Frucht bringt, beschneidet er, damit sie noch mehr Frucht bringt. Ihr seid schon rein durch meine Worte. Bleibt also in mir, wie ich in euch bleibe.

Kein Zweig kann von sich aus Frucht bringen. Er muss am Weinstock bleiben. So könnt auch ihr keine Frucht bringen, wenn ihr nicht in mir bleibt.

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht. Denn ohne mich könnt ihr nichts tun.

Wer in mir bleibt, ist wie ein Zweig, der weggeworfen wird. Wer nicht in mir bleibt, ist wie ein Zweig, der weggeworfen wird und verdorrt. Dann wird er aufgehoben und ins Feuer geworfen.

Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, so bittet, was immer ihr wollt, und es wird geschehen. Ich beende es an dieser Stelle, aber beachtet das Bild von Jesus als Weinstock, dem Vater als Winzer oder Gärtner und dem Volk als den Reben, die zum Weinstock gehören. Ich bin überzeugt, dass Jesus hier mehr tut, als nur eine einfache gärtnerische Metapher zu verwenden, um seine Beziehung zu den Menschen zu beschreiben.

Die Metapher von Weinstock und Reben, oder auch die Metapher vom Weinstock oder Weinberg, findet sich im Alten Testament und bezieht sich auf Israel. Es gibt verschiedene Textstellen, die wir untersuchen könnten, darunter Jesaja, Kapitel 5 und Verse 1–7. Jesaja, Kapitel 5, Verse 1–7: „Ich will ein Lied singen von seinem Weinberg für den, den ich liebe. Mein Geliebter hat einen Weinberg auf fruchtbaren Hügeln.“

Er grub es aus, entfernte die Steine und bepflanzte es mit den besten Fundstücken. Er baute darin einen Wachturm und grub auch eine Weinpresse aus. Dann hoffte er auf eine gute Traubenernte, aber es brachte nur schlechte Früchte hervor.

Nun sollt ihr , die ihr in Jerusalem wohnt und ihr in Juda lebt, zwischen mir und meinem Weinberg urteilen. Was hätte ich mehr für meinen Weinberg tun können, als ich getan habe? Wenn ich gute Trauben erwarte, was erhalte ich? Warum hat er

nur schlechte gebracht? Nun werde ich euch sagen, was ich mit meinem Weinberg tun werde: Ich werde seine Hecke entfernen, und er wird vernichtet werden.

Ich werde seine Mauer niederreißen. Sie wird zertrampelt werden. Ich werde sie in eine Ödnis verwandeln, weder beschnitten noch bestellt, und Dornen und Disteln werden dort wachsen.

Ich werde den Wolken befehlen, es nicht zu beregnen. Der Weinberg des Herrn, des allmächtigen Gottes, ist das Volk Israel. So deutet Gott es uns nun.

Und das Volk Juda war sein Weinstock. Er suchte Gerechtigkeit, sah aber Blutvergießen um der Gerechtigkeit willen und hörte nur Geschrei. Ich glaube, in Johannes 15 geht es darum, dass Jesus gekommen ist, um den wahren Weinstock wiederherzustellen.

Der wahre Weinstock aus Jesaja 5 wollte keine Frucht bringen. Nun kommt Jesus, um den wahren Weinstock des Volkes Gottes wiederherzustellen, der nun Frucht bringen wird, wenn es in ihm bleibt. Indem Jesus seine Nachfolger also erneut anspricht und sie den Weinstock nennt, wobei er selbst der wahre Weinberg und Gott der Weingärtner ist, deutet er meiner Meinung nach an, dass der wahre Weinstock Israels, der keine Frucht tragen wollte, nun erneuert und wiederhergestellt wird, um die Frucht zu bringen, die Gott ihm zugedacht hat, indem man in Jesus Christus bleibt.

Das sind seine Jünger; dieser Kern bildet gemäß Matthäus 16 und 18 das Fundament für die gesamte Gemeinde des Volkes Gottes. Man könnte, denke ich, auch ganz am Ende Jesu Missionsbefehl am Ende von Matthäus 18 – Entschuldigung, am Ende von Matthäus 28 – einfügen, wo er ihnen aufträgt: „Geht hin und macht alle Völker zu Jüngern, tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie alles zu tun, was ich euch geboten habe. Ich werde bei euch sein bis ans Ende der Welt.“

Ich glaube, wir erleben heute, wie sich das Volk Gottes ausdehnt und Menschen aus allen Nationen der Erde umfasst. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Jesus Christus, insbesondere in den Evangelien, der Anfang des erneuerten Israels ist. Er ist das wahre Israel, derjenige, der Israels Verheißungen und Absichten sowie Gottes Plan für Israel zur Vollendung bringt.

Und nun beginnt Gott durch Jesus Christus, Israel zu erneuern und eine neue Bundesgemeinschaft zu schaffen, ein neues Volk Gottes im Zeitalter der Erfüllung und in der Erfüllung der alttestamentlichen prophetischen Erwartungen. Der Unterschied besteht nun darin, dass die Zugehörigkeit zu Gottes Volk nicht mehr auf ethnischer Zugehörigkeit, also der Zugehörigkeit zum Volk Israel, beruht, sondern allein der Glaube an Jesus Christus oder eine Beziehung zu ihm, dem wahren Juden,

der die wahre Erfüllung von Israels Bestimmung und den Verheißungen Israels ist. Wir haben also gesehen, dass die Verheißungen ihren Anfang nehmen; es tut mir leid, aber das Thema des Volkes Gottes beginnt sehr weit gefasst mit Adam und Eva im Kontext der gesamten Schöpfung.

Es konzentriert sich zunächst auf Abraham und das Volk Israel. In der Person Jesu Christi, der Gottes Absichten durch Abraham und Israel erfüllt, erfährt es eine weitere Verengung, doch dann weitet es sich wieder aus. Diese Ausdehnung hat bereits begonnen. Jesus erwählte einen Kern von Nachfolgern in Gestalt seiner Jünger, die das Fundament und den Kern eines neuen Volkes Gottes bilden, das Jesus erschafft – ein Volk, das sich um ihn dreht und durch den Glauben an ihn mit ihm verbunden ist.

also zwölf Jünger als Kern seiner Gemeinde aus. Er ist gekommen, um eine Kirche zu gründen, eine neue Versammlung des Volkes Gottes. Er ist der wahre Hirte, der nun die Schafe des Volkes Gottes sammelt.

Er ist der wahre Weinstock, und sein Volk sind die Reben. Durch Jesus Christus wird nun eine neue Gemeinschaft, ein neues Israel, ein neues Volk Gottes geschaffen, in Erfüllung des alttestamentlichen Gottesvolkes und der prophetischen Erwartungen an ein erneuertes, wiederhergestelltes Volk Gottes. Um nun über die Evangelien hinauszugehen und uns dem Buch der Apostelgeschichte zuzuwenden, beginnen wir mit diesem und folgen dann der kanonischen Abfolge.

Wir werden uns einige Beispiele aus der paulinischen Literatur ansehen, wie das Thema des Volkes Gottes entwickelt wird. Ich werde einige Beispiele aus anderen Briefen betrachten und dann mit der Offenbarung und ihren Aussagen über das Volk Gottes abschließen. Besonders interessant ist jedoch die Erweiterung des Volkes Gottes auf Heiden in der Apostelgeschichte.

Es beginnt in Kapitel 2 mit Gottes Verheißungen und seinem Volk in Jerusalem und Judäa, das sich schließlich nach Samaria und dann bis an die Enden der Erde ausbreitet. Apostelgeschichte 1,8 liefert gewissermaßen die grobe Gliederung für den Rest des Buches. Kapitel 2 beginnt also in Jerusalem und Judäa, endet in Kapitel 8 in Samaria und dehnt sich dann bis an die Enden der Erde aus.

Das achte Kapitel der Apostelgeschichte endet also damit, dass Paulus in Rom ist, was zu seiner Zeit sozusagen das sprichwörtliche Ende der Welt bedeutete. Doch der springende Punkt ist, was hier geschieht, und das wird in Apostelgeschichte 1,8 deutlich. Dort finden wir die Aussage: „Ihr werdet meine Zeugen sein, und ich werde meinen Geist auf euch ausgießen. Ich werde euch meinen Geist geben, und ihr werdet meine Zeugen sein in Judäa, Jerusalem und Samaria und bis an die Enden der Erde.“

Die meisten dieser Formulierungen stammen direkt aus dem Buch Jesaja. Die Gabe des Heiligen Geistes, das Zeugensein – Israel sollte Gottes Zeuge sein und schließlich bis an die Enden der Erde Zeugnis ablegen. Diese Formulierung „bis an die Enden der Erde“ ist wörtlich aus dem Buch Jesaja übernommen.

Was die Apostelgeschichte meiner Meinung nach aussagt, ist, dass sie einerseits zeigt, wie sich Gottes Verheißungen durch Jesaja erfüllen, sein Volk wiederherzustellen und es schließlich bis an die Enden der Erde auszubreiten. Es beginnt mit Gottes Volk, im Wesentlichen dem jüdischen Volk in Jerusalem und Judäa. Die Apostelgeschichte berichtet dann, wie Gottes Gemeinde, Gottes Verheißungen und das Heil sich in immer kleinere jüdische Gebiete ausbreiten und schließlich auch immer mehr heidnische Bevölkerungsgruppen umfassen. Und schließlich endet sie mit Paulus und Rom.

Ein weiterer interessanter Aspekt in diesem Zusammenhang sind zwei Dinge. Erstens: Warum die Reihenfolge Jerusalem, Judäa und dann Samaria? Wie Sie sich vielleicht erinnern, war es in einigen prophetischen Texten Gottes Absicht, sowohl das südliche als auch das nördliche Königreich wiederherzustellen. Die Hauptstadt des südlichen Königreichs wäre Samaria gewesen, die des südlichen Königreichs Juda Jerusalem. Das Evangelium beginnt also in Jerusalem und Judäa, dem südlichen Königreich, und erreicht schließlich Samaria, das dem nördlichen Königreich zugeordnet war. Interessanterweise findet sich in der Apostelgeschichte (Kapitel 2) auch der Bericht über das Pfingstfest, das sich in Samaria ereignete. So wird die Vereinigung des Volkes Gottes in Erfüllung der Prophezeiungen Jesajas, Ezechiels und Jeremias vollzogen, die den Neuen Bund und die Wiederherstellung und Wiedervereinigung der zwölf Stämme Israels vorwegnehmen.

So werden die nördlichen und südlichen Stämme gemäß den alttestamentlichen Prophezeiungen wiedervereint. Ein weiterer interessanter Bericht in der Apostelgeschichte, Kapitel 1, erklärt, warum dort von einem zwölften Apostel die Rede ist. Judas ist ja abtrünnig geworden. In der Apostelgeschichte, genauer gesagt in Kapitel 1, werden Jesu Tod und Auferstehung geschildert, und dort sind nur elf Apostel erwähnt. Warum legt der Autor der Apostelgeschichte so großen Wert auf die Wahl eines zwölften Apostels? Auch dies symbolisiert die Wiederherstellung des Volkes Gottes, die Wiederherstellung der zwölf Stämme Israels.

Denken Sie also daran: Die zwölf Apostel Jesu Christi sind den zwölf Stämmen Israels nachempfunden. Dies verdeutlicht Jesu Absicht, sein Volk gemäß dem Alten Testament zu erneuern und wiederherzustellen. Indem er einen zwölften Apostel wählte, beginnt die Apostelgeschichte, die Erwartungen Jesajas und anderer alttestamentlicher Quellen hinsichtlich der Wiederherstellung des Volkes Gottes zu erfüllen.

Wir sehen nun, wie sich dieser Anfang mit der Berufung des zwölften Apostels erfüllt und das Evangelium sich von Jerusalem und Samaria ausbreitet. Im weiteren Verlauf der Apostelgeschichte, wie wir bereits erwähnten, geschieht dies im Einklang mit Jesajas Plan der Wiederherstellung, in dem Heiden aufgenommen werden und Gottes Herrlichkeit sich bis an die Enden der Erde ausbreitet. Wir sehen, wie das Evangelium bis an die Enden der Erde getragen wird.

Und auch Kapitel 28 endet damit, dass Paulus und das Evangelium vom Reich Gottes bis nach Rom gelangen. Die Apostelgeschichte selbst scheint also zu beschreiben, wie sich die alttestamentlichen Verheißungen und Erwartungen hinsichtlich der Wiederherstellung des Volkes Gottes in einem neuen Bund nun zu erfüllen beginnen. Nach Jesu Tod und Auferstehung wird sich die von ihm begonnene Gemeinschaft nun in Erfüllung der alttestamentlichen prophetischen Texte und Verheißungen ausbreiten.

Eine weitere Passage, die wir bereits betrachtet haben, ist Epheser 2,11–22. Dort beschreibt Paulus die Vision der Vereinigung von Juden und Heiden zu einer neuen Menschheit, die auf dem Tod Jesu Christi am Kreuz und dem damit verbundenen Frieden beruht. Wir haben bereits mehrfach darauf hingewiesen, dass Paulus' Sprache Anspielungen auf das Buch Jesaja enthält – Texte, die sich mit der Wiederherstellung des Volkes Gottes befassen.

Und so bringt ein Teil dieser Sprache von Nähe und Ferne Frieden. Wir sagten ja bereits, dass sie mit der Errichtung des Tempels Gottes bei seinem Volk ihren Höhepunkt erreicht. All das setzt die Wiederherstellung des Volkes Gottes in Erfüllung der Verheißungen Jesajas voraus.

Die in der Person Jesu Christi vollzogene Vereinigung von Juden und Heiden ist somit Teil der Schöpfung einer neuen Menschheit, der Wiederherstellung eines neuen Volkes Gottes in Erfüllung von Gottes Absicht, sein Volk wiederherzustellen und zu erneuern, insbesondere im Buch Jesaja. Wir haben uns bereits ausführlich mit dem Neuen Bund befasst. Und ich sagte, der Neue Bund setze das Volk Gottes voraus.

Wenn man zu Jeremia und Ezechiel zurückkehrt, findet man die Passagen zum Neuen Bund im Kontext der Wiederherstellung des Volkes Gottes im Land. Dies zeigt sich beispielsweise in der Erfüllung des Neuen Bundes, die sich in der Gabe des Heiligen Geistes manifestiert (2. Korinther 3 und 6 sowie Vers 16, der einen Text des Neuen Bundes zitiert). Der entscheidende Punkt ist: Wenn der Neue Bund bereits in Kraft getreten ist, wenn er durch den Tod und die Auferstehung Jesu Christi Wirklichkeit geworden ist, dann muss die Wiederherstellung des Volkes Gottes in Erfüllung der Prophezeiungen von Jeremia und Ezechiel bereits stattfinden.

So zeigt sich erneut, dass der Neue Bund, der sich am deutlichsten in der Bundesformel „Ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein“ ausdrückt, klar

darauf hinweist, dass sich die Verheißungen der Wiederherstellung eines neuen Volkes – Gottes Wiederherstellung seines Volkes Israel und der Eintritt in einen Neuen Bund mit ihm – nun in diesem neuen Volk Gottes erfüllen, das Jesus durch die Sammlung der zwölf Jünger oder Apostel zu gründen begann. Und wie wir in der Apostelgeschichte gesehen haben, weitet sich dieser Bund nun auf die Heiden aus. Dies ist die aktuelle Situation im Lichte des Neuen Bundes in Erfüllung der Verheißungen der Wiederherstellung durch Gott.

Man könnte die Frage auch anders formulieren: Wie werden die Verheißungen im Alten Testament, bei Jesaja und Ezechiel – das gesamte Thema des Volkes Gottes, das in den prophetischen Erwartungen der Wiederherstellung des Volkes nach dessen Verschleppung ins Exil gipfelt – von Gott erfüllt? Anders gefragt: Wer sind die wahren Kinder Abrahams? Wer ist der wahre Same Abrahams? Die meisten jüdischen Sekten des ersten Jahrhunderts und davor hätten diese Frage mit „jene ethnischen Nachkommen Abrahams“ beantwortet. Diejenigen, die der physischen Linie Abrahams angehören. Diejenigen, die ethnisch und national wahre Israeliten sind.

Das sind die Nachkommen Abrahams. Ich möchte aber auf einen Text zurückkommen, den wir bereits betrachtet haben, um zu sehen, wie Paulus diese Frage beantwortet. Und zwar Galater Kapitel 3. In Galater Kapitel 3 sehen wir, dass Paulus diese Frage tatsächlich beantwortet.

Wer sind die wahren Kinder Abrahams? Denn die Judaisierer, mit denen er es zu tun hat, versuchen, Heiden zur Beschneidung zu zwingen – Männer sollen sich der Beschneidung unterwerfen, alle anderen sollen das Gesetz, die Speisegesetze und den Sabbat halten, als Zeichen dafür, dass sie physisch und ethisch das wahre Volk Gottes sind. Die Frage, die sich bereits im Galaterbrief stellt, lautet also: Wer sind die wahren Kinder Abrahams? Wer hat Anteil an den Abraham gegebenen Verheißungen? Paulus beantwortet diese Frage und geht ihr direkt auf den Grund. Ab Vers 16 in Kapitel 3 erklärt er, dass die Verheißungen Abraham und seinen Nachkommen zugesprochen wurden.

Die Heilige Schrift spricht nicht von Nachkommen im Sinne vieler Menschen, sondern von deinem Nachkommen im Sinne einer einzigen Person, nämlich Christus. Paulus erkennt daher, im Einklang mit Matthäus 1,1, dass Jesus der Sohn Abrahams ist. Ebenso wie Matthäus sieht auch Paulus Jesus als den wahren Nachkommen Abrahams.

Paulus drückt sich dazu viel deutlicher aus. Der Same Abrahams ist niemand anderes als Jesus Christus. Damit ist die Eingrenzung wieder da.

Der Höhepunkt findet sich in der Person Jesu Christi. Jesus ist die wahre Erfüllung der Verheißung an Abrahams Nachkommen. Beachten wir jedoch, was Paulus am Ende

von Galater 3 tut – ein Text, den wir bereits erwähnt haben. In Galater 3,29 fährt Paulus fort: „Wenn ihr aber zu Christus gehört, dann seid ihr, die Gemeinde, die Galater, Abrahams Nachkommen und Erben gemäß seiner Verheißung.“

Beachten Sie also, wie es funktioniert. Zunächst erfüllt sich die Verheißung an das Volk Gottes durch Abraham, die Verheißung an Abrahams Nachkommenschaft, in erster Linie in Jesus Christus. Dann erstreckt sie sich auf seine Nachfolger, weil diese zu Christus gehören.

Paulus, der Schlüssel zu Vers 29 liegt in Vers 16. Das heißt, wer zu Christus gehört, ist Abrahams Nachkomme. Wer ist Abrahams Nachkomme? Kapitel 3, Vers 16.

Was Paulus also in Galater 3 sagt, ist Folgendes: Das wahre Volk Gottes, der wahre Same Abrahams, Gottes wahre Absicht, seine Verheißungen an sein Volk zu erfüllen und ein Volk hervorzubringen, findet ihre Erfüllung letztlich in Jesus Christus, dem wahren Samen Abrahams, und dann in seinem Volk, das ihm im Glauben angehört und ebenfalls zum Samen Abrahams wird. Interessant an diesem Text ist, dass Paulus – er wendet sich ja an die Heiden in den Gemeinden Galatiens – nicht ausdrücklich sagt: „Ihr seid das durch Abraham gesegnete Volk.“

Stattdessen, so sagt er, seid ihr in Wirklichkeit Abrahams Nachkommen, weil ihr zu dem wahren, leiblichen Nachkommen Abrahams gehört, Jesus Christus. Beachtet auch, ähnlich wie in Jesu Worten in Johannes 15, Paulus' Verwendung des Bildes von Baum und Zweig in Römer 11. Ich werde den Abschnitt jetzt nicht vollständig vorlesen, möchte aber ein paar Punkte dazu ansprechen.

Offenbarung Kapitel 11, Verse 13 bis 24. Ich glaube nicht, dass ich das alles lesen werde, aber ich fange mit Vers 16 an. Wenn der Teil des Teiges, der als Erstlingsgabe dargebracht wird, heilig ist, dann ist der ganze Teig heilig.

Wenn die Wurzel heilig ist, so sind es auch die Zweige. Wenn einige Zweige abgebrochen wurden und ihr, obwohl ihr nur ein wilder Ölzweig seid, unter die anderen eingepropft wurdet und nun am nährenden Saft der Ölwurzel teilhabt, haltet euch nicht für besser als diese anderen Zweige. Wenn ihr das nicht bedenkt, stützt ihr nicht die Wurzel, sondern die Wurzel stützt euch.

Du wirst ihnen erzählen, dass die Zweige abgebrochen wurden, damit ich eingepropft werden konnte. Das stimmt, aber sie wurden wegen ihres Unglaubens abgebrochen, du aber stehst aus Glauben fest. Sei nicht überheblich, sondern fürchte dich.

Wenn Gott aber die natürlichen Zweige nicht verschont hat, wird er auch euch nicht verschonen. Das alles steht im Zusammenhang mit Römer 11, wo es heißt, dass es einen Weinstock und zwei Reben gibt: die natürlichen und die wilden.

Die natürlichen Zweige sind Gottes Volk, Israel, und die wilden Zweige sind die Heiden. Doch beide sind in denselben Weinstock eingepfropft, damit es nicht zwei getrennte Völker gibt. Ihr habt ein Volk Gottes, das mit ein und demselben Weinstock verbunden ist (Römer 11).

Ich finde es außerdem interessant, dass Paulus die Metapher von Baum und Zweig verwendet, die wiederum an die ähnliche Sprache in Johannes 15 erinnert, wo von Reben und Weinstock die Rede ist. Paulus wählte diese Metapher vermutlich bewusst, da sie im Alten Testament für das Volk Gottes verwendet wird. Doch nun besteht das wahre Volk Gottes sowohl aus den natürlichen Zweigen als auch aus wilden Zweigen, die eingepfropft werden können.

Wir sprechen also erneut von einem Volk Gottes, nicht von zwei getrennten in Römer 11. Ein weiteres interessantes Merkmal der paulinischen Schriften, das auf einen bereits besprochenen Aspekt des Volkes Gottes zurückgeht, ist, dass Paulus seine Gemeinden in seinen Briefen oft als die Auserwählten, die Erwählten oder die Geliebten bezeichnet. Wir könnten nun diese Sprache aufgreifen und uns fragen, ob die Sprache der Erwählung und die der Prädestination im arminianischen oder calvinistischen Kontext besser verständlich ist.

Das sind sehr wichtige, notwendige und berechtigte Diskussionen. Für unsere Zwecke möchte ich mich jedoch lediglich mit dieser Terminologie und ihrer Bedeutung für das Volk Gottes befassen. Beispielsweise finden sich in Römer 1,7 und den meisten der von mir gelesenen Texte einige dieser Formulierungen ganz am Anfang der Briefe, wenn Paulus beginnt, sich an seine Gemeinde zu wenden.

Aber Vers 11, nein, Vers 7 aus Römer 1, an alle in Rom, die von Gott geliebt und zu seinem heiligen Volk berufen sind. Epheser 1, Verse 3 und 4 – behalten Sie diesen Römerbrieftext also kurz im Gedächtnis, und wir kommen später darauf zurück, um zusammenzufassen, wie dies mit dem Thema des Volkes Gottes zusammenhängt. Aber Epheser 1, Verse 3 und 4: Lob sei Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus.

Beachten Sie, dass die Formulierungen „Vater“, „Gott“ und „Vater“ nicht nur eine freundliche, familiäre Sprache sind, sondern wahrscheinlich auch Ausdruck eines Bundes sind. Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns in der himmlischen Welt mit jedem geistlichen Segen in Christus beschenkt hat. Denn er hat uns in ihm vor Grundlegung der Welt auserwählt, heilig und untadelig vor ihm zu sein, in Liebe. Er hat uns durch Jesus Christus zur Kindschaft vorherbestimmt.

Beachten wir also erneut, dass Paulus seine Leser als diejenigen beschreibt, die von Gott seit Anbeginn der Welt auserwählt, von Gott geliebt und von ihm vorherbestimmt wurden. Und schließlich, obwohl wir noch einige andere Stellen anführen könnten, möchte ich als letzten Text Kolosser 3,12 betrachten. Beachten

Sie, wie Paulus die Christen in Kolossä beschreibt, also die heidnischen Christen bzw. die Gemeinde, an die er sich in Kolossä wendet.

Deshalb sollt ihr euch als Gottes auserwähltes Volk, als Heilige und Geliebte, mit Mitgefühl, Güte, Demut, Sanftmut und Geduld kleiden. Nun könnten wir uns erneut fragen: Was bedeutet es, ein Volk zu erwählen? Lässt sich dies besser im arminianischen oder calvinistischen Kontext verstehen oder in einem anderen? Doch wie ihr euch erinnert, stammt die Sprache der Erwählung und Liebe zu Gottes Volk direkt aus den Aussagen des Alten Testaments über Gottes Beziehung zu Israel. Um nur einen Text als Beispiel heranzuziehen, den wir bereits gelesen haben, nämlich Deuteronomium, Kapitel 7, Verse 7 und 8: „Nicht weil ihr zahlreicher wärt als alle anderen Völker, hat der HERR euch erwählt und euch seine Liebe zugewandt, denn ihr wart das kleinste unter allen Völkern.“

Doch weil der Herr euch liebte und den Eid hielt, den er seinen Vorfahren geschworen hatte, führte er euch mit starker Hand heraus und erlöste euch aus dem Land der Sklaverei, aus der Macht des Pharao, des Königs von Ägypten. Dies ist also lediglich ein weiteres Glied in der Kette von Bezügen im Alten Testament, die sich auf Israel beziehen und nun auf die Kirche als das neue Volk Gottes angewendet werden. Daher schlage ich vor, dass wir im Neuen Testament nach anderen Stellen suchen, an denen wir die Sprache Gottes finden, der sein Volk erwählt, die Sprache seiner Liebe zu seinem Volk.

Ja, es spielen viele Dinge eine Rolle, und wir sollten die Worte seiner Liebe zu uns in ihrer ganzen emotionalen Wucht erfassen. Gleichzeitig sollten wir aber auch die Verbindung zu Gottes Liebe und seiner Erwählung seines Volkes Israel im Alten Testament erkennen. Genauso ist nun auch Gottes neues Volk von Gott erwählt und geliebt.

Ähnliches finden wir in der Bildsprache der Befreiung aus der Sklaverei. Kolosser 1 und 12–13. Der Autor beschreibt sein Volk folgendermaßen.

Ich gehe zurück und lese Vers 12 vor. Und dankt dem Vater, der euch befähigt hat, am Erbe seines heiligen Volkes und am Reich des Lichts teilzuhaben. Wir haben über den Zusammenhang gesprochen, da „Erbe“ hier die Sprache des Landerbes ist.

Denn er hat uns aus der Gewalt der Finsternis befreit und uns in das Reich seines geliebten Sohnes versetzt, in dem wir die Erlösung haben, die Vergebung der Sünden. Beachten wir nun noch einmal die Worte des Neuen Bundes: die Vergebung der Sünden. Ich möchte aber den Fokus auf die Erlösung legen: Er hat uns aus der Gewalt der Finsternis befreit und uns in das Reich seines Sohnes versetzt, in dem wir die Erlösung haben.

Ich möchte Ihnen noch einmal die Sprache der Erlösung nahelegen – und wir werden dies im Zusammenhang mit dem Thema der Erlösung und dem biblisch-theologischen Thema des neuen Exodus später in diesem Kurs noch genauer besprechen. Mein Fokus liegt jedoch auf dieser Sprache der Erlösung und ihrer Verbindung zum Exodus. Exodus, Kapitel 6, Verse 6 und 7, ist ein Text, den wir bereits im Zusammenhang mit der Entwicklung des Themas vom Volk Gottes im Alten Testament gelesen haben.

Aber in Exodus, Kapitel 6 und 7, heißt es: „Darum spreche ich zu den Israeliten: Ich bin der HERR, euer Gott. Ich werde euch aus der Knechtschaft der Ägypter befreien. Ich werde euch aus ihrer Sklaverei erlösen und euch mit meinen ausgestreckten Armen erlösen.“

Was uns hier also – anders als in den Paulusbriefen – auffällt, ist die Verwendung des Begriffs der Erlösung. Dies mag auch für andere Stellen in den Paulusbriefen zutreffen. Paulus spricht in Römer 3 von Erlösung als dem, was Gott durch Christus für sein Volk vollbringt. In diesem Text, den wir später noch einmal lesen werden, werden wir uns genauer damit befassen. In Römer 3,23, sagt Paulus: „Gott hat ihn uns als seinen Herrn und Vater dargestellt. Denn alle haben gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verloren, und alle werden ohne Verdienst gerechtfertigt aus Gottes Gnade durch die Erlösung, die durch Jesus Christus geschehen ist.“

Das geschieht also durch sein Blut in Vers 25. Ich möchte Ihnen daher nahelegen, dass diese Erlösungssprache letztlich auf die Erlösungssprache zurückgeht, die im Kontext von Gottes Befreiung seines Volkes aus Ägypten zu finden ist, insbesondere auf die Stelle in Kolosser 1,12 und 13, die ich gelesen habe. So wie Gott sein Volk im Alten Testament aus der Sklaverei erlöst hat, so erlöst er auch sein neues Volk.

Gott befreit sein neues Volk aus Sklaverei und Knechtschaft. Er sagt: „Einst wart ihr in Knechtschaft, einst wart ihr in der Finsternis gefangen, doch nun hat er euch herausgeführt und euch in sein Reich seines geliebten Sohnes versetzt, durch den ihr die Erlösung habt.“ So ist es wie ein neuer Exodus: Auf dieselbe Weise, wie Gott sein Volk beim ersten Exodus herausführte und es erlöste, um es zu seinem Volk zu machen, führt er es nun erneut heraus und erlöst es in einem neuen Exodus, um es zu seinem Volk zu machen.

Ein weiteres wichtiges Thema, das meiner Meinung nach mit dem Verständnis der Kirche als Gottes Volk in Erfüllung des Alten Testaments, Gottes Absicht für Israel und den prophetischen Erwartungen an das wiederhergestellte Volk zusammenhängt, findet sich im 5. Kapitel des Epheserbriefs, einem Brief des Paulus. In diesem längeren Abschnitt vergleicht Paulus die Beziehung zwischen Mann und Frau mit der Beziehung zwischen Christus und der Kirche. Ich lese nun vor; ich beginne mit Vers 25.

Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie Christus die Gemeinde geliebt und sich für sie hingegeben hat, um sie zu heiligen. Er reinigte sie durch das Wasserbad im Wort und bereitete sie so für sich selbst vor, damit er sie als strahlende Gemeinde vor sich stellen konnte – ohne Flecken, Falten oder andere Makel, sondern heilig und makellos. Ebenso sollen auch die Männer ihre Frauen lieben wie ihren eigenen Leib; wer seine Frau liebt, liebt sich selbst. Denn niemand hat je seinen eigenen Leib gehasst, sondern jeder nährt und pflegt ihn, wie Christus die Gemeinde.

Denn wir sind Glieder seines Leibes. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und sich an seine Frau binden, und die zwei werden ein Fleisch sein. Dies ist ein tiefes Geheimnis; ich aber rede von Christus und der Gemeinde.

Nun, man könnte zu dieser Passage vieles sagen, aber worauf ich hinauswill, ist Folgendes: Es ist interessant, dass Paulus anscheinend argumentiert, es ginge nicht nur darum, wie Ehefrauen und Ehemänner miteinander umgehen und sich zueinander verhalten sollten. Er vergleicht Jesu Beziehung zur Gemeinde mit der Beziehung eines Ehemanns zu seiner Frau, oder, wie er sein Volk liebt und für es sorgt, mit dem, was ein Ehemann für seine Frau tun sollte. Interessant ist jedoch die Beziehung zwischen Gott und seinem Volk unter dem Alten Bund im Alten Testament, die häufig als die Beziehung eines Ehemanns zu seiner Frau beschrieben wird. Deshalb wird jedes Abweichen Israels vom Glauben oft als Ehebruch, als Untreue dargestellt.

Israel wird oft als untreue Ehefrau betrachtet, da die Bundesbeziehung zwischen Gott und Israel häufig mit der Bundesbeziehung zwischen Ehemann und Ehefrau gleichgesetzt wird. Indem Paulus nun diese Metapher von Mann und Frau auf die Gemeinde überträgt, betont er damit die Kontinuität zwischen Gottes neuem Volk, das um Christus zentriert ist, und Gottes Volk Israel.

Hier ist Gottes neue Braut. Hier ist Gottes neue Frau. Hier ist Jesu Braut, seine Frau, sein Volk, die Kirche.

Das findet man beispielsweise im Kapitel des Buches Jesaja... Es gibt eine Reihe von Textstellen, insbesondere im Buch Jesaja. Jesaja verwendet oft Bilder von Braut, Ehe und Hochzeit, um Gottes Beziehung zur Gemeinde und zum Volk Israel zu beschreiben.

Und dann wieder die Metapher des Ehebruchs. Man findet sie bei Jesaja, Ezechiel und anderen Büchern, um zu beschreiben, wann Israel Gott untreu ist. Doch in Jesaja, Kapitel 54, finden wir ein Beispiel dafür, wie die Wiederherstellung des Volkes Gottes geschieht ... Jesaja 54 ist wiederum eine Prophezeiung der zukünftigen Wiederherstellung durch Gott, der sein Volk, das sich nun im Exil befindet, wiederherstellen wird.

In Kapitel 54 heißt es: „Jubelt, ihr Unfruchtbaren, die ihr nie Kinder geboren habt! Brecht in Jubel aus, jauchzt vor Freude, die ihr nie Wehen hattet! Denn eine Verlassene hat mehr Kinder als eine, die einen Mann hat“, spricht der Herr. „Erweitert den Platz eures Zeltens, breitet es aus und weitet die Vorhänge!“

Haltet nicht zurück! Verlängert die Seile und verstärkt eure Pfähle, denn ihr werdet euch nach rechts und nach links ausbreiten. Eure Nachkommen werden die Völker enteignen und sich in ihren verlassenen Städten niederlassen. Eigentlich möchte ich noch ein wenig vorspulen.

Vers 4: Fürchte dich nicht, du wirst nicht beschämt werden. Fürchte dich nicht vor Schande, du wirst nicht erniedrigt werden. Du wirst die Schmach deiner Jugend nicht vergessen.

Und gedenke nicht mehr der Schmach deiner Witwenschaft. So wird Israel nun als verwitwet angesehen, da es ins Exil gegangen ist. Vers 5: Denn dein Schöpfer, Gott, ist dein Ehemann.

Der Herr, der Allmächtige, ist sein Name. Der Heilige Israels ist euer Erlöser. Er wird der Gott der ganzen Erde genannt.

Gott wird nun als der Ehemann gesehen, der sein verwitwetes Volk zurückruft. Dahinter verbirgt sich also erneut die Bildsprache der Hochzeit. Gott ist der Ehemann, und Israel ist die Ehefrau.

Dies wird möglicherweise auch, zumindest teilweise, in den Versen 11 und 12 angedeutet, einem Vers, den wir bereits gelesen haben. Du heimgesuchte Stadt, von Stürmen gepeitscht und nicht getröstet, ich werde deine Steine mit Türkis neu aufbauen, deine Fundamente mit Lapislazuli. Ich werde deine Zinnen aus Rubinen machen, deine Tore aus funkelnden Juwelen und all deine Mauern aus Edelsteinen.

Und eure Kinder werden vom Herrn unterwiesen werden, und groß wird ihr Friede sein. Mit anderen Worten: Indem die Wiederherstellung Jerusalems mit kostbaren Juwelen verglichen wird, mag ein Teil der Bildsprache auch die einer Braut sein: Jerusalem ist nun geschmückt wie eine Braut, und all diese kostbaren Juwelen stehen für ihren Bräutigam bereit. Doch ganz klar liegt dahinter in Jesaja 54 der Vergleich von Gottes Beziehung zu Israel, seines Bundes mit ihnen, mit der Beziehung zwischen Ehemann und Ehefrau.

In Epheser 5 verwendet Paulus daher Bilder aus der Ehe und dem Verhältnis von Mann und Frau, um Jesu Beziehung zur Gemeinde zu verdeutlichen. Er stellt eine Verbindung zwischen dem neutestamentlichen Volk Gottes, der Gemeinde, und dem alttestamentlichen Volk Gottes her. Es geht um Gottes Absicht für sein Volk. Israel, das Volk des Alten Testaments, wurde durch das Exil aufgrund der Sünde zerstört,

doch die Hoffnung auf die Wiederherstellung des Volkes Gottes wird nun prophezeit und erfüllt sich im neuen Volk Gottes, der Gemeinde.

Und Paulus zeigt anhand all dieser zahlreichen Verbindungen – der Verwendung alttestamentlicher Texte zur Wiederherstellung, um die Vereinigung von Juden und Heiden zu beschreiben, der Sprache des Neuen Bundes („Ich will euer Gott sein, ihr sollt mein Volk sein“), die nun auf die Gemeinde angewendet wird, der Tatsache, dass die Gemeinde der wahre Same Abrahams ist, der Verwendung der Metapher des Baumzweigs, der Sprache der Erwählung und Liebe, der Sprache der Erlösung aus der Sklaverei und nun auch der Metapher von Mann und Frau –, dass all diese Formulierungen, die im Alten Testament das Volk Israel bezeichneten, nun auf das Neue Testament, das Volk Gottes des Neuen Bundes, bezogen werden. Die Gemeinde ist also zumindest in gewisser Hinsicht mit dem Volk Gottes und Israel verbunden. Ich möchte jedoch noch einmal betonen, dass der entscheidende Faktor, insbesondere für Paulus, wie er im Galaterbrief (Galater 3) deutlich wird, darin besteht, dass Jesus Christus in erster Linie ein wahres Israel ist.

Und dann werden auch die Menschen, die sich um ihn versammeln und mit ihm im Glauben verbunden sind, zum wahren Volk Gottes. Wir haben gesehen, dass der entscheidende Punkt der Wandel zwischen Altem und Neuem Testament ist: Die Zugehörigkeit zum Volk Gottes wird nicht länger durch nationale und ethnische Zugehörigkeit definiert, sondern die Zugehörigkeit zum wahren Volk Gottes, das wahre Erkennungsmerkmal des Volkes Gottes, ist nun der Glaube an Jesus Christus. Im nächsten Abschnitt werden wir uns daher nicht mehr mit den Paulusbriefen befassen, sondern mit Texten im restlichen Neuen Testament, die bis zur Offenbarung des Johannes reichen und dieses Thema des Volkes Gottes weiter ausführen.

Hier spricht Dr. Dave Mathewson in seiner Vorlesungsreihe zur neutestamentlichen Theologie. Dies ist Vorlesung 13: Das Volk Gottes im Neuen Testament, Teil 1.